Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung iu. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort. Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien. Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIII — Katowice, am 2. Juli 1936 — Nr. 18

Die Auslandsverschuldung Polens

Wa. Ro. Das Kapitel der polnischen Aussenverschuldung ist so überaus interessant und bedeutsam, das sdie soeben erschienene gleichnamige Schrift von Dr. Walter Grünfeld einer eingehenden Würdigung unterzogen werden soll.

Im Streit der politischen Parteien und sozialen Interessen sind die mit der Auslandsverschuldung zusammenhängenden Fragen verwischt, bezw. verzerrt werden. Zu begrüssen ist deshalb eine sachliche Analyse, wie sie uns der Verfasser in der vorliegenden Arbeit gibt. Das besonders Wertvolle dieser Untersuchung liegt nicht zuletzt darin, dass fern von allem Interessentenrummel und jeder Parteirücksicht mit strenger Wissenschaftlichkeit an diesen heiklen Problemkomplex herangegangen wird. Die Arbeit steht so im wohltuenden Gegensatz zu dem Phrasenschwall, mit dem uns die populäre Tagesdiskussion überschüttet hat. Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit ist im diesem Werk aber nicht wirklichkeitsfremdes Unbeteiligtsein am realen Geschehen, sondern bedeutet Erkennen der entscheidenden Probleme von einem unabhängigen, theoretisch gut fundierten Standpunkt aus.

Es bedarf hier keiner ausführlichen Erläuterng, dass Kredit für die Wirtschaft alles bedeutet, denn jede wichtige wirtschaftliche Transaktion ist auf ihm aufgebaut; entzieht man dem Wirtschaftskörper den Kredit, so zerreisst man seinen Lebensnerv.

Für den jungen, polnischen Staat, der nach seiner politischen Wiedergeburt entblösst von Kapitalquellen war, ist die Kreditfrage ein Zentralproblem. Nicht nur für die Kriegsführung waren riesige Konsumtivkretite notwendig, sondern gerade nach der Konsolidierung der politischen Situation musste Kapital zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden, zum Bau von Strassen und Eisenbahnen und überhaupt zum Aufbau der Wirtschaft beschafft werden. Da sich der Inlandsmarkt in einem vollkommen geschwächten Zustand befand, musste versucht werden, Auslandskapitalien heranzuziehen.

Diese Anlockung von Auslandskapital ist so eine der wichtigsten Aufgaben der polnischen Wirtschaftspolitik gewesen. Die sehr grosse Bevölkerungsvermehrung hat diesen chronischen Bedarf an ausländischen Krediten noch verstärkt.

Mit der Erkenntnis der enormen Bedeutung der ausländischen Kapitalien für Polen allein dürfen wir uns aber nicht zufrieden geben, sondern die Zielsetzung muss dahingehen, klarzustellen, wohin das aufgenommene Auslandskapital fliesst, in welcher Form es aufgenommen wird, wie hoch seine Kosten sind, ob man es rentabel investieren kann, und schliesslich, wie die Rückzahlung möglich wird. Der Verfasser muss deshalb eine eingehende Analyse der einzelnen Kreditgruppen durchführen, ihre Art, Zweck und Struktur untersuchen. Die Behandlung der öffentlichen Verschuldung mif allen ihren Untergruppen wie ausländische Staatsschulden, Staatsanleihen, Auslandskredite an Kommunen, sowie die ausländischen Kapitalbeteiligungen in der polnischen Wirtschaft in Form von ausländischen Gesellschaften und Beteiligungen bei polnischen Werken bilden die wichtigsten Dispositionspunkte. Daneben ist auch auf die kurzfristige Verschuldung näher eingegangen und ein Abriss des Agrarkredits gegeben werden.

Was die Grössenverhältnisse dieser einzelnen Kreditgruppen anbetrifft, so ist bei der überragenden Rolle, die der Staat im polnischen Wirtschaftsprozess einnimmt, verständlich, dass mehr als die Hälfte der gesamten, ausländischen Kredite vom staatlichen Sektor aufgesaugt ist. Zu diesem Stück vom „Kuchen des Auslandskapitals" gehören ausser Staatsschulden, die Kredite an kommunale Selbstverwaltungen, staatliche Unternehmungen, und an die Bank Gospodarstwa Krajowego. Die zweite, wichtige Position innerhalb der Kreditgruppen stellen die ausländischen Kapitalbeteiligungen in Polen dar, während der Rest die eigentliche private Kreditverschuldung bildet.

Diese Struktur der polnischen Aussenverschuldung hat infolge der Dollar-Pfund-Abwertung, über deren Ausmass oft vage Vorstellungen zu finden sind, eine bemerkenswerte Verschiebung erfahren. Da der Staat am stärksten an Auslandskrediten partizipiert, die auf englisch-amerikanische Währung lauten, hat sich sein Anteil überproportional verkleinert.

Es ist jedoch hinsichtlich der realen Bedeutung dieser Schuldenlastverminderung nicht zu vergessen, dass sich ungefähr 50% der Reduktionsquote auf die Kriegsschulden an U. S. A. bezieht, der Schuldendienst dieser Anleihen, die sich seit der Hooverdeklaration zu blossen Papierschulden umwandelten, ist aber illusorisch.

Der begrenzte, zur Verfügung stehende Raum gestattet eine eingehendere Würdigung selbst der allerwichtigsten in der Schrift aufgerollten Probleme nicht; vor allem könnte das grosse Kapitel der Staatsschulden, Anleihen an Staat und Kommunen

aus diesem Grunde nicht befriedigend wiedergegeben werden. Wir wollen uns hier deshalb nur vor Augen halten, dass in letzten Jahren sich die Situation auf diesem Gebiet vollkommen umgestaltet hat. Die äusserst angespannte weltpolitische Lage, der hieraus resultierende, bis zum Wahnsinn gesteigerte Rüstungswettlauf der führenden Mächte haben die Krise der internationalen Austauschbeziehungen verschärft, die internationalen Kapitalbindungen zerrissen.

Staatsanleihen in grösserem Stil, getragen vom ökonomischen Interesse, vermittelt durch private Kapitalgruppen sind deshalb als eine Erscheinung der Vergangenheit zu betrachten. Aus Plänen zur Realisierung grosszügiger, internationaler Anleiheprojekte, angeregt durch internationale Organisationen, sind reine Illusionen übrig geblieben. Im Zeichen der Bündnispolitik, die alle Wünsche und Projekte des Abschlusses multilateraler Pakte abgelöst hat, gibt es eben nur noch Raum für Anleihen rein politischen Charakters.

Für die besondere, polnische Situation sind ausserdem die Massnahmen der letzten Tage hinsichtlich der Einstellung des Transfers für ausländische Anleihen von übergrosser Bedeutung, diese Massnahmen erschweren natürlich einen Zufluss ausländischer Gelder in höchstem Masse.

Ob die vom Autor vertretene Ansicht einer Ausdehnungsfähigkeit in Polen der an Warenlieferungen gebundenen Kredite eine richtige Prognose stellt, müssen wir der tatsächlichen Entwicklung zur Entscheidung überlassen. Es erscheint jedenfalls durchaus möglich, dass derartige Transaktionen, die eine Kuppelung von Krediten mit gleichzeitigen Materiallieferungen darstellen (wir brauchen nur an das Abkommen Polnische Eisenbahn-Westinghousekonzern betreffs Bremseinrichtungen für polnische Güterwagen zu denken) eine Zukunft haben werden.

Einige unredliche Manipulationen ausländischer Kapitalgruppen (Żyrardów, Elektrownia Warszawska) in Polen haben den Komplex ausländischer Kapitalbeteiligung an der polnischen Wirtschaft zum Stoff der populären Diskussion gemacht und deshalb rechtfertigt diese Gruppe der Auslandverschuldung eine besondere Erörterung.

Die bedauerlichen Vorfälle, in denen wir das Auslandskapital in einer unsauberen und betrügerischen Rolle sehen, berechtigen aber nicht, den Partner zu verkennen und die Feindschaft in naiver

Frankreich und der Franc

Frankreich bildete jahrelang das Kern- und Stammland des sogenannten „Goldblocks". Frankreich war das klassische Land der Goldwährungs-Orthodoxie. Nun wird man damit rechnen müssen, dass die Bank von Frankreich auf den vollen Einsatz der währungspolitischen Rüstung verzichtet, Zweckmässigkeitsgründe werden den Vorrang vor den Argumenten der älteren Gesetzgebung besitzen. Die gewaltigen Geldreserven der französischen Wirtschaft sind in Bewegung geraten. Die Hortungsbestrebungen haben sich in der letzten Zeit bis zum Exzess entfaltet. Sämtliche Geldinstitute wie Banken, Sparkassen usw. müssen der französischen Bevölkerung flüssige Mittel abgeben, damit diese Mittel in ausländischen Werten angelegt werden können. Die Kosten dieser Währungskrise wird wohl der französische Rentner zu zahlen haben, der 1928 bereits auf 80% des Goldwertes seiner Frankersparnisse verzichtet hat. Der Rentner wird auch eine neue Entwertung seiner Frankersparnisse hinnehmen müssen. Seit Heinrich IV. sind die öffentlichen Verbindlichkeiten 56-mal nicht eingehalten worden — und diese Liste ist nicht einmal vollständig. Welches sind die Quellen der Inflationsgefahren? Die französische Staatsschuld nimmt seit 1931 wieder zu. Ende 1930 betrug die innere Schuld 264 Milliarden fr., Ende 1935 wird die Staatsschuld auf 360 Milliarden fr. geschätzt. Die Defizite des Haushalts sind also recht bedeutend. Im Jahre 1936 sollen unter der neuen sozialistischen Regierung 20 Milliarden neue Schatzscheine emittiert werden. Überhaupt ist der jetzige französische Ministerpräsident Leon Blum für eine Kreditausweitung mit einem erweiterten Arbeitsbeschaffungsplan. Die Löhne sind durchschnittlich um 12% erhöht worden. In mehreren Industrien beträgt die Lohnerhöhung sogar 15 und 18%. Die Steigerung der Lohnsätze wird mit der dem Programm der „Volksfront" zugrunde liegenden Kaufkrafttheorie gerechtfertigt. Die theoretischen Gedankengänge Leon Blums lassen sich mit folgenden, grundlegenden Sätzen zusammenfassen: Durch Lohnerhöhungen wird die Kaufkraft des französischen Volkes grösser. Durch vermehrte Kaufkraft breiter Volksschichten ergibt sich ein vermehrter Verbrauch und damit eine Produktionsteigerung und erhöhte Warenumsätze. Durch solche erhöhten Absatzsteigerungen senken sich die Produktionskosten, die auf das Einzelstück fallen und kompensieren die Lohnerhöhungen. Durch die Belebung der Industrie und der Handelsumsätze vergrössern sich auch die Staatseinnahmen an Steuern usw. Diese Wirtschaftsankurbelung soll noch durch ein weitgehendes Arbeitsbeschaffungsprogramm unterstützt werden. Die Steuerschraube wird dann nachlassen. Die Produktions- und Handelskosten verringern sich noch mehr, dass Gleichgewicht wird wiederhergestellt sein. Nach diesen Gedankengängen sind die Neuerungen, Lohnerhöhungen, Verkürzung der Arbeitszeit durch Vierzigstunden-Woche und Bezahlung des Arbeitsurlaubs sowie die geplante Emittierung von neuen Schatzscheinen und allgemeine Kreditausweitung zu verstehen. Die Gesamtheit dieser Neuerungen gibt zu grossen Bedenken Anlass, zumal die in der Wirtschaftskrise sich befindliche Industrie mit einer wesentlichen Mehrausgabe an Löhnen belastet wird. Eine grosse Gefahr liegt in einer weiteren starken Erhöhung des französischen Preisniveaus gegenüber Ländern mit abgewerteter Währung und niedrigerem Preisniveau. Eine weitere Isolierung der französischen Wirtschaft von der übrigen Weltwirtschaft und den Absatzmärkten wäre die notwendige Folge. Letzten Endes wird dadurch doch die Währungs aufs Spiel gesetzt.

Die französische Regierung will die Staatsausgaben erhöhen, also eine Erhöhung des Fehlbetrages im französischen Staatshaushalt und somit eine Vermehrung der Staatsschulden wird die Folge sein, das waren die Parolen der Währungsspekulanten auf den Fall des französischen Francs. Starke Angriffe auf den französischen Franc setzten ein. Die Bank von Frankreich verlor bereits etwa 4 Milliarden Francs in der Verteidigung der Währung. Die Erhaltung des Francs auf seinem Goldwert schien in Frage gestellt. Da setzte glücklicherweise der englische Währungsausgleichsfonds ein, der etwa 400 bis 500 Millionen Pfund beträgt. Der Angriff auf den französischen Franc wurde dieses Mal glücklich abgeschlagen. Die Stützung des französischen Francs konnte umso wirkungsvoller durch den englischen Unterstützungsfonds unternommen werden, als die Stützungsaktion nicht durch einen anderen Währungsausgleichsfonds, der also auf der Seite des Angreifers steht, neutralisiert wurde. Man wird sich wohl fragen müssen, aus welchen Gründen England die Rettung des französischen Franc wohl unternahm. England sieht wesentliche Vorteile für sich in der Aufrechterhaltung des französischen Francs und legt grossen Wert auf seine eigene Währungsentwertung, die für die englische Wirtschaft von grossem Nutzen ist.

J. Sm.

Verallgemeinerung auf das Auslandskapital schlechthin auszudehnen. Die Notwendigkeit des Bedarfs an Auslandskapital ist eine hinzunehmende, reale Tatsache, sie mag vielen nicht gefallen, das ändert aber nichts an der gegebenen Situation. Dem „Mann auf der Strasse" oder der Boulevardpresse hier die Entscheidung zu überlassen, ist höchst gefährlich. Ein Blick auf den riesigen Anteil ausländischen Kapitals an der polnischen Wirtschaft bestärkt diese Anschauung.

Dr. Grünfeld zeigt uns klar, wie in den führenden Industrien das Auslandskapital eine hervorragende Rolle spielt; Majoritätsbeteiligung herrscht vor, zudem übersteigen die Anteilsziffern im Verhältnis zur Zahl der gesamten Betriebe des betreffenden Industriezweiges sehr oft den Prozentsatz von 50%. Diese Überfremdung birgt erklärlicherweise grosse Gefahren für Polen. Mit Parolen und Schlagworten gegen das „ausbeuterische Fremdkapital" schafft man aber keine Änderung.

Ein interessantes Projekt zur Verminderung des „Auslandssektors" der oberschlesischen Schwerindustrie veröffentlicht die Presse der letzten Tage, und zwar soll ein Austausch der eingefrorenen, polnischen Forderungen an das dritte Reich für Transitverkehr, gegen Flicksche Beteiligungen geplant sein, inwieweit dieses Projekt seine Realisierung finden wird, bleibt abzuwarten. Im Falle des Gelingens diser Transaktion würde in einer für den polnischen Staat lebenswichtigen Industrie eine ausländische Kapital-Gruppe ausgeschaltet werden, deren Interessen erklärlicherweise mit denen der staatspolitischen Notwendigkeiten nicht immer konform gingen.

Die Besprechung der vorliegenden Arbeit würde unvollständig bleiben, wenn wir nicht auf die letzten Regierungsmassnahmen eingehen würden, die in der Frage der Auslandsverschuldung wichtige Änderungen gebracht haben, die in der Untersuchung des Autos nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Zum Verständnis dieser Massnahmen, wir denken vor allem an die Devisengesetzgebung und die neue Transfersperre ist die Arbeit ein vorzüglicher Beitrag, da sie schon die beginnenden Schwierigkeiten aufzeigt, die den Ausgleich der polnischen Zahlungsbilanz bedrohen. Ein Teil dieser Schwierigkeiten ist auf die bei uns in grossem Umfange betriebene Hortung von Gold und Devisenbeständen zurückzuführen, die ein kapitalarmes Schuldnerland wie Polen in starkem Masse belastet, sowie auf die gleichzeitig sich verstärkende Tendenz zur Kapitalflucht. Rücksichtnahme auf das Ausland, unerschütterlicher Glaube an die Wiederinkurssetzung der Spielregeln des freien Kapital-und Warenstroms liessen die polnische Regierung immer wieder davon Abstand nehmen, zu energischen Massnahmen zu schreiten, bis die drohende Gefahr akut wurde und kein anderer Ausweg als eine Devisenverordnung blieb, die übrigens Erfahrungen, die man in anderen Ländern in dieser Hiensicht gemacht hatte, sehr geschickt verwertete.

Die gleiche Notwendigkeit stellt den Erlass der Transfersperre dar; sie ist die logische Konsequenz gegenüber dem hartnäckigen Verhalten der Gläubigerstaaten, keine Warenlieferungen aus ihren Schuldnerländern aufzunehmen und Schulden können ja auf keine andere Art und Weise bezahlt werden (wenn man von Dienstleistungen und ähnlichem absicht.) Die Sperre für die Übertragung des Schuldendienstes ist keine Massnahme, die einem Moratorium gleicht, keine Aufbringungskrise, nur will man die Gläubiger bewegen, ihr Verhalten, das sich einer normalen Regulierung der Schulden entgegenstellt, zu ändern.

Um dem weiteren Verlauf dieser Entwicklung mit voller Klarheit und Verständnis folgen zu können, sei eine Vertrautmachung mit der hier besprochenen Schrift sehr empfohlen. Die Fülle der in ihr enthaltenen Probleme, sowie die Unmenge des verarbeiteten statistischen Materials konnten hier nur angedeutet werden.

Verbandsnachrichten

Verein selbst. Kaufleute, Siemianowice.

Am 22. Juni cr. fand unter dem Vorsitz von Herrn Nitsche die Monatsversammlung des Vereins selbst. Kaufleute, Siemianowice statt.

Zunächst gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der Jubilare des Vereins und überreichte den Herren Valentin Bendel und Albert Wittek anlässlich ihrer 25-jährigen Mitgliedschaft Diplome.

Als Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung überbrachte Herr Dr. Gawlik die Glückwünsche des Verbandes. Im Anschluss daran wurden interne Fragen des Vereins behandelt; sodann erstattete der Referent Bericht über die neuesten Bestimmungen der Devisengesetzgebung, woran sich eine rege Debatte anschloss.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Luftverkehr Polen — Palästina

Das erste polnische Flugzeug, das, gesteuert von dem Flieger-Major Dzievelski, am 19. Juni bei Tel-Awiw landete, hat den Rückflug nach Polen mit einer Kiste Palästina-Orangen an Bord am 21. Juni angetreten.

Auf der diesjährigen **Levante Messe in Tel-Aviv**, die trotz **Araber-Terror** restlos durchgeführt wurde, war **Polen** mit einen **eigenen Pavillon** vertreten.

Geldwesen und Börse

Neue Devisenbestimmungen.

Die Devisenkommission hat den Reisebüros „Orbis", „Francopol" und „Cook" die Genehmigung zur Entgegennahme ausländischer Zahlungsmittel erteilt. Sie sind aber verpflichtet, die erhaltenen Devisen der Bank Polski abzuführen. Die von den Reisebüros veranstalteten Auslands-Gesellschaftsreisen sollen nach den Ländern führen, mit denen Polen Reiseverkehrsabkommen geschlossen hat.

Wichtig für Reisende durch Danziger Gebiet.

Der polnische Finanzminister hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Mitnahme von Umlaufsmitteln nach und durch Danzig ergänzt oder geändert werden. Es sind folgende Änderungen zu erwähnen:

Personen, die im direkten Eisenbahnverkehr aus Polen nach Polen durch Danziger Gebiet durch Sehlafwagen wie im geschlossenen Wagen reisen, können Zahlungsmittel in beliebiger Höhe unter folgenden Bedingungen mit sich führen:

1) Der Besitz aller Zahlungsmittel, Sparbücher usw. muss vom Reisenden der Grenz-Finanzkontrolle an der polnisch-danziger Grenze gemeldet werden, die eine Bescheinigung erteilt, aus der hervorgeht, dass ein Transport der mitgeführten Betäge, Zahlungsmittel und Sparbücher durchgeführt wird.

2) Der Reisende ist verpflichtet, die erhaltene Bescheinigung, ebenso die Zahlungsmittel und Sparbücher bei der Wiedereinfuhr ins polnische Gebiet der Grenz-Finanzkontrolle vorzuweisen. Diese stellt dann eine schriftliche Bescheinigung aus, aus der hervorgeht, dass der Reisende allen Anforderungen der Devisenbestimmungen genügt habe. Sollte ein

Reisender sich diesen Anordnungen nicht fügen, dann wird er so behandelt, als ob er eine illegale Ausfuhr von Geld und Zahlungsmitteln beabsichtigt hätte.

Gesetze / Rechtssprechung

Verjährung der Forderungen aus Handelsgeschäften nach Ablauf von zwei Jahren.

Mit dem 1 Juli d. J. sind es zwei Jahre her seit Einführung des Rechts der Schuldverhältnise (Kodeks Zobowiązań). Dieser Termin ist von grosser Bedeutung für Forderungen, die aus Handelsgeschäften herrühren.

Artikel 285 des K. Z. zufolge unterliegen nach Ablauf von 2 Jahren der Verjährung:

1) die Forderungen der Industriellen, Handwerker und Kaufleute aus folgenden Rechtstiteln: ausgeführte Dienstleistungen und Warenlieferungen sowie Forderungen der Bauern für Lieferungen von Feld'-und Walderzeugnissen
2) Forderungen für Bekötigung, Pflege, Erziehung und Unterricht, welche den Personen zufallen. die sich damit beruflich beschäftigen bzw. den Instituten, die zu diesem Zwecke gegründet wurden.
3) Forderungen der Gesellschaften, die Hotels führen, Zimmer vermieten sowie Speisehäuser und Speisehallen aller Art für die den Gästen gelieferten Wohnräume, Beköstigung und andere Dienste sowie für sie verwandte Ausgaben.

Weil die Einführungsbestimmungen des K. Z. im gegebenen Falle den verpflichtenden Grundsatz aufstellten, dass die Verjährungszeit mit der Inkraftsetzung des K. Z. beginne ist der 1. Juli der entscheidende Termin, nach dessen Ablauf die oben erwähnten Forderungen der Verjährung unterliegen. Auf diesen Umstand müssen vor allem diejenigen Kaufleute ihre Aufmerksamkeit lenken, denen es bisher noch nicht gelungen ist, die Forderungen aus der Zeit vor dem 1. Juli hereinzubekommen.

Steuern / Zölle / Verkehrstarife

Verluste, die durch Veruntreuung entstanden sind, und ihre Abziehbarkeit vom Steuereinkommen

Der Verlust, den der konzessionierte Tabakhändler erlitt durch Veruntreuungen von Personen die in seiner Vertretung den Tabakhandel führten, können nicht vom Einkommen des Konzessionärs abgezogen werden. (Urteil des O. W. G. vom 8. Januar 1936, reg. 2923/33)

Der Streitgegenstand ist der Standpunkt der Steuerbehörde, dass der Verlust wegen Veruntreung gemäss Art. 6 des Einkommensteuergesetzes nicht abzuziehen sei, der Steuerzahler dagegen steht auf dem Standpunkt, dass die Nichtabziehbarkeit gehen Art. 6. des Einkommensteuergesetzes verstösst, denn die Grundlage der Steuerbemessung ist das Einkommen, und sobald dieses veruntreut wird, ist diese Steuerbemessung unbegründet.

Im Zusammenhang mit der obigen Streitfrage bezüglich der Abziehbarkeit des Verlustes, der durch Veruntreuung enstanden ist, muss man in Betracht ziehen, dass Art. 6 des Einkommensteuergesetzes zufolge bei der Festsetzung des Einkommens die Kosten zur Erlangung, Aufbewahrung und Sicherstellung der Einnahmen sowie die Verluste der Vermögensgegenstände, die der Abnützung unterliegen und zur Erzielung des Einkommens dienen, abziehbar sind. Treffend ist also der Standpunkt, dass Veruntreuung von Bargeld nicht zu den Verlusten zu zählen ist, die gemäss Art. 6 des Einkommensteuergesetzes abziehbar sind.

Den Standpunkt, dass der Verlust, der wegen Diebstahls enstanden ist, bei der Steuerbemessung nicht abziehbar ist, vertrat schon das O. V. G. im Urteil vom 18 April 1934. Ein solcher Verlust kann nur durch die Behörde auf Grund des Art. 29 des Gesetzes Berücksichtigung finden, dem Steuerzahler steht dagegen nicht das Recht zu, Klage wegen Nicht-Anwendung einer Steuererleichterung gemäss Art. 29 des Ges. zu erheben.

Es muss noch bemerkt werden, dass Art. 6 u. 13 des Ges. zufolge das Einkommen, welches tatsächlich im letzten Kalender- bzw. Wirtschaftsjahr erzielt wurde, der Steuer unterliegt. Demgemäss ist die Steuerbehörde verpflichtet, das wirkliche Rechtsverhältnis zwischen dem Steuerzahler und der dritten Person festzustellen insbesondere, ob und was für ein Vertrag zwischen ihnen bestand. Denn nur durch die Analyse dieses Rechtsverhältnisses kann festgestellt werden, ob es sich um einen Vermögensverlust oder um eine Nichterzielung des Einkommens handelt. Wenn nun in diesem konkreten Falle die dritte Person der Pächter des Steuerzahlers war, der ihm zur Bezahlung des Pachtzinses verpflichtet war, so war das Einkommen des Steuerzahlers der Pachtzins, welcher wegen Nichterzielung aus irgendwelchen Gründen nicht der Besteuerung nach den Vorschriften der Art. 6 u. 13 des Ges. unterliegt. Der Standpunkt der Steuerbehörde wäre also treffend, wenn die dritte Person tatsächlich den Tabakhandel zB. als Vertreter bzw. Bevollmächtigter des Steuerzahlers führte. In diesem Falle nämlich würde das Einkommen durch den Steuerzahler erzielt und würde durch die dritte Person veruntreut sein. In jedem Falle also ist die Steuerbehörde verpflichtet. diesen Sachverhalt zu überprüfen.

Erlöschen der Einkommenquelle und Steuerpflicht

Auch im Falle des Erlöschens der Steuerquelle infolge des Todes des Steuerzahlers soll das Einkommen besteuert werden, das aus dieser Steuerquelle in dem Jahre erzielt wurde, in dem der Tod erfolgte. In diesem Falle soll man die Steuer bemessen im Namen des verschiedenen Steuerzahlers. Zur Entrichtung der Steuer ist die Erbmasse bzw. die Erben verpflichtet. Diese haften dafür in der Höhe ihrer Anteile an der Erbmesse.

(Urteil N. P. H. V. 26. VI. 35 L. rej. 05/36)

Drei mal Japan

In zweifacher Gestalt lastet das Problem Japan auf dem Frieden der Welt. Als Dumping, das in einem ständig wachsenden Absatzraum den Welthandel zerstört und den Lebensstandard der Massen in den alten Industrieländern gefährdet, — und als ständige Bedrohung des Friedens im Fernen Osten. In unmittelbarste Gegenwartsnähe gerückt erscheint jene „Gelbe Gefahr", gegen die ihre heiligsten Rechte zu wahren einst Wilhelm II. die Völker Europas aufrief. (Es ist gut, dass die Erinnerung an jenen Aufruf noch heute in vielen besseren Bürgerhäusern und Gastwirtschaften in einem märchenhaft kitschigen Bilddruck fortlebt, denn die abendliche Welt sieht heute in Deutschland den einzigen Bundesgenossen Japans, und an die Stelle der gelben Gefahr ist dort die „Rote" getreten). Das war noch die Zeit, da Dichtern und Schriftstellern Japan als traumseeliges Wunderland erschien, Lafcadio Hearn seine romantisch verliebten Japanbücher schrieb, und der gebildete Europäer in seinem stilisierten Bilde die japansche Inselwelt sah. Heute ist der Grundzug der üppig ins Kraut schiessenden, neuen Japanliteratur beschwörende Warnung, und der feuerspeiende Vulkan Fusijama, den wir als idyllischen Hintergrundhügel auf den zierlichen japanischen Malereien zu erblicken gewohnt sind, wird als furchtbar feuerspeiender Vulkan zum Symbol von Land und Volk.

Selbst ein Reisebuch, wie das des jungen Ungarn **Edgar Lajtha: „Japan gestern, heute, morgen. Erlebnis einer Reise"**. (Rowohlt, Berlin), das bei aller Realistik der Schilderung in der deutlich spürbaren Verliebtheit in sein Thema der älteren romantischen Japanliteratur noch recht verwandt erscheint, klingt im Schlusskapitel vom Traum der Offiziere in die Warnung vor der Weltgefahr aus, die die unentrinnbare Alternative japanischen Schicksals „Explosion oder Expansion" für den Frieden der Welt bedeutet.

Lajtha sieht das Wesen des zeitgeuössischen Japan unter dem Aspekt des Doppellebens, — des Widerspruchs zwischen den Errungenschaften einer westlichen Zivilisation, deren sich zu bedienen die herrschenden Schichten des Volkes in erstaunlich kurzer Zeit mit infernalischer Gründlichkeit gelernt haben, und dem Festhalten an kultureller Eigenart und feudaler Tradition nicht nur bei den breiten Massen des Volkes, sondern durchaus auch noch in den pseudo-amerikanisierten oberen Schichten. Die Verliebtheit in sein Thema hindert Lajtha nicht, in die Hintergründe der äusseren Erscheinungen vorzudringen, und die Ergebnisse seiner Untersuchung der politischen, wirtschaftlilchen, kulturellen und sozialen Probleme werden durch eine Fülle ausgezeichneter, sehr realistischer Bilder illustriert. Was er über die Arbeit Japans in der Mandschurei berichtet, führt bereits mittenhinein in die Expansionsprobleme der unmittelbaren Gegenwart, und es fehlt auch nicht die Perspektive des sozialen Familienstaates mit dem Anspruch auf Führung im Völkerraum Ostasiens als Ziel der Politik, wie es sich dem Autor aus Gesprächen mit massgebenden Persönlichkeiten des Landes darstellt. Aber besonders dankenswert erscheint, dass neben den aktuellen Fragen der Politik und der Wirtschaft auch die höchst absonderliche Welt des japanischen Theaters in Wort und Bild vorgeführt wird, und wir recht Aufschlussreiches über das musikalische Leben erfahren, in dem der Kult Beethovens seine überragende Rolle spielt. Das ganze ist ein fesselndes und instruktives Reisebuch, das eine Fülle von Eindrücken verständnisvoll durchleuchtet wiedergibt, ohne den Dingen kritisch all zu tief auf den Grund zu gehen.

*

Ein Japanbuch ganz anderer Art ist das des vielgewandten **Anton Zischka: „Japan in der Welt. Die japanische Expansion seit 1854"** (Verlag. Wilhelm Goldmann, Leipzig). Wie schon der Untertitel andeutet, fasst Zischka das Thema sehr gründlich **historisch** an, indem er den Grundlagen der gegenwärtigen japanischen Situation, den Urspüngen der Entwicklung bis ins 19. Jahrhundert zurück nachgeht. Es gelingt ihm so zu zeigen, wie mit schicksalhafter Notwendigkeit die Vereinigten Staaten der grosse Feind des neuen japanischen Grossmachtreiches werden, der Drang nach Süden in den Konfliktsraum mit dem holländischen Kolonialreich und mit dem englischen Imperium (Australien) führt, die Expansion nach Norden die latente Kriegsgefahr mit Russland entbindet, und schliesslich die übersteigerte Maschinisierung zum Vorstoss in die Welt mit der Waffe des Dumpings zwingt.

Es ist klar, dass in einem so logisch aufgebauten, die brutale Dynamik einer keine Umkehr-Möglichkeit gestattenden Entwicklung aufzeigenden Buche kein Raum ist für idyllische Landschaftsschilderung und romantisierende Deutung von Land und Volk in der poesievollen Fülle der äusseren Erscheinung. Das Buch will Warnung und Kampfruf sein und beschwört den Geist der abendländischen Solidarität gegen die Gefahr der japanischen Überflutung. Die Gründlichkeit der Darstellung ist der Ertrag 11-jähriger Arbeit, und eine Fülle statistischen Materials erhärtet den Tatsachenbericht, der durch zahlreiche Bilder und Karten wertvoll ergänzt wird.

Mit einigen landläufigen Vorstellungen räumt Zischka gründlich auf. Er enthüllt die Unerschicklichkeit des Übervölkerungsarguments zur Begründung des Expansionsdrangs, indem er nachweisst, wie wenig Gebrauch das japanische Volk von den Siedlungsmöglichkeiten in Korea, in der Mandschurei und den auderen seinem Einfluss unterworfenen Gebieten gemacht hat. Der Fehler und die Sünde der japanischen Weltmachtpolitik stellen sich ihm (ganz analog der Entwicklung in Deutschland und in anderen Ländern) in der **Vernachlässigung des inneren Marktes**, der Rückständigkeit der Wirtschaft im landwirtschaftlichen Sektor und der übersteigerten Entfaltung des industriellen Produktionsapparates dar. Beide Faktoren zusammen: Übersteigerte Mechanisierung und schuldhafte Enge des inneren Marktes sind die **wahren** Gründe für den japanischen Expansionsdrang in der brutalen Form des Dumpings, indem zugleich der niedrige Lebensstandard der arbeitenden Massen (der ja nichts anderes ist, als **der sinnfällige Ausdruck** der geringen Kaufkraft des inneren Marktes) die Voraussetzung für die Dumpingmöglichkeit schafft.

In Bezug auf die Möglichkeit einer Verteidigung der abendländischen Welt gegen die japanische Gefahr ist Zischka sehr skeptisch: Die Möglichkeit einer Anpassung des Lebensstandards der Arbeiter in den alten Industrieländern an den japanischen Reisstandard lehnt er — kaum nötig zu sagen: mit Recht — aus ethischen wie aus politischen und wirtschaftlichen Gründen ab. Die Logik der Entwicklung müsste seiner Meinung nach dazn führen, Japans Drang um die wirtschaftliche Beherrschung der ganzen Welt, zu dem es sich selbst durch eine falsche Wirtschaftspolitik gezwungen hat, abzubiegen, indem die anderen Mächte es auf die Erschliessung der Kräfte des eigenen Bodens hinweisen und ihm zugleich diese Erschliessung durch Kredite ermöglichen. Aber Zischka misstraut der Kraft logischer Überleguug im Raum der politischen Entscheidungen, zumal diese hier zugleich ein Aufgeben rassischer Vorurteile (zum Beispiel Gewährung von Einwanderungsmöglichkeit in Australien) und ein breit ansgebautes System weltwirtschaftlicher Arbeitsteilung zwischen Industrieländern und Rohstoffstaaten zum Inhalt haben müsste. Versagt aber die Kraft der Logik, dann bleibt nur die **gewaltsame Lösung** des Auseinandersetzungsproblems, und man kann Zischkas mit zwingender Beredsamkeit und fast dramatischer Steigerung geschriebenem Buch kaum ein besseres Zeugnis ausstellen, als wenn man feststellt, dass es seinen Anspruch, eine erschöpfende Kenntnis der Dinge und ein klares Begreifen der wirkenden Kräfte zur vermitteln, restlos erfüllt. Besondere Anmerkung aber verdient, dass im Rahmen der Gesamtdarstellung einige Teilprobleme, wie die Fragwürdigkeit der europäischen Geltung im Raum der Kolonien, Russlands grossartige Taktik der Selbstbescheidung in Ostasien, die Gefahr des deutsch-japanischen Bündnisses und anderes mit verblüffender Hellsichtigkeit und bemerkenswerter Mühe beleuchtet werden

*

Soeben erscheint bei (Rascher & Co. in Zürich) noch ein neues Japan-Buch von **Georg Gothein: „Japans Expansionsdrang. Die wirtschaftliche, soziale und Weltgefahr"**. Es ist eine erstaunliche Leistung des nunmehr bald 80-jährigen Fortschrittskämpen, und die Gründlichkeit der Materialverarbeitung, der klare Blick für die grossen und die kleinen Zusammenhänge verrät noch immer den Rouunier in der Behandlung weltwirtschaftlicher Themen.

Auch Gothein geht der Legende von der Übervölkerung und dem ungenügenden Ernährungsspielraum, dem angeblichen Zwang zur Auswanderung für das japanische Volk und seinem vorgeblichen Bedürfnis nach Siedlungsland überzeugend zu Leibe. Hier wie in der Darstellung des japanisehen Agrarproblems stimmt er im wesentlichen mit Zischka überein. In der Untersuchung der wirtschaftlichen, speziell der industriellen Probleme und der Grundlagen des Dumpings geht er, unter schärfster Kritik der sozialen Rückständigkeit des Landes, sehr gründlich ins Einzelne und liefert so für die Kenntnis des Industrieaufbaus Japans eine Fülle neuen und aufschlussreichen Materials. Ihm stellt sich die japanische Weltgefahr am klarsten in einem Ausspruch des Japaners Ozaki dar, der eine Militärdiktatur unter

Steuereinschätzung und Manufakturwarenbranche

Wie bekannt, schätzt man nach den Auszügen von Post oder Bahn ein. Es wäre jedoch ratsam, wenn die Steuerämter darauf aufmerksam gemacht würden, dass man speziell in der Manufakturwarenbranche z. B. 400 kg. Ware bestellt, vom Lieferanten aber 600 kg. zur Auswahl zugesandt bekommt. Der Rest wird retourniert.

Das Steueramt nun schätzt den Warenbezug von 600 kg ein, aber nicht die Retourwaren. Daher sind die Steuereinschätzungen meist zu hoch gegriffen. Viele Rekurse seitens der Steuerzahler sind die Folge.

Universitäten und andere Lehranstalten sind von der Einfuhrbewilligung für Bücher befreit.

(Rundschreiben des Finanzministerium vom 26. Mai 1936, L. D. IV. 13101/13101/3/36 Dz. Min. Sk. Nr L4/Pos. 464/

Das Finanzministerium teilt mit, dass das Ministerium für Handel und Industrie die allgemeine Einfuhrbewilligung für Bücher erteilt hat, die an folgende Anstalten gesandt werden:

a) an höhere Lehranstalten

b) an Lehranstalten und Lehr — Forschungsinstitute, die vom Finanzminister am 30. Oktober 1934 bekannt gegeben wurden und vom Zoll bei der Einfuhr von Lehrmitteln befreit sind. (Mon. Polski Nr. 250, Pos 316 u. Dz. Urz. Min. Sk. Nr. M 31, Pos. 408).

Bei Zollabfertigungen dürfen von den Büchern, die an solche Lehranstalten adressiert sind, keine Einfuhrgenehmigungen verlangt werden.

Weltwirtschaft

Ende des japanischen Dumpings?

Das japanische Dumping ist ein Faktor, mit dem der Handel der alten Industrieländer auf den Auslandsmärkten zu rechnen hat. Japan ist ein junges, aufstrebendes und modernes Industrieland. Seine Währung hat es stark abgewertet. Die Arbeitslöhne sind sehr niedrig gehalten. Eine geschriebene Sozialgesetzgebung ist erst im Entstehen. Aus all diesen Gründen konnte Japan seine Waren zu Preisen verkaufen, denen die europäische und amerikanische Konkurrenz machtlos gegenüberstanden.

Jetzt scheint wohl ein Wandel einzutreten, wenn man den Worten des japanischen Generalkonsuls in Singapore Glauben schenken dürfte. Er erklärte nämlich, dass die japanischen Waren zu billig auf den Auslandsmärkten verkauft würden. Die japanische Ausfuhrindustrie werde künftig den Hauptwert auf gute Qualitäten und angemessene Waren legen.

In der Tat werden die Bedürfnisse, das Lohnniveau, der Lebensstandard der Japaner und dementsprechend die Exportpreise sich heben müssen.

Wirtschaftsliteratur

Ustawa o ochronie lokatorów

Z objaśnieniami i wzorami pism procesowych — w opracowaniu Michała Howorki Poznań 1936 r. — Księgarnia wł. Wilak.

Do nowego tekstu ustawy o ochronie lokatorów opracował adw. Michał Howorka z więzły, ale zarazem wyczerpujący komentarz. Komentarz ten zestawiony został na podstawie bogatego orzecznictwa. Sposób odsyłaczy i jasność wyrażania się ułatwia szybkie zrozumienie przepisów.

Komentarz uwzględnia również przepisy kodeksu zobowiązań w uzupełnieniu wydania znajdujemy wzory pism procesowych w sprawach wyniklych na tle przepisów ustawy o ochronie lokatorów. Jest to pozew w procesie o eksmisję i zapłatę czynszu najmu; dalej znajdujemy odpowiedź na pozew. Wniosek o sporządzenie wyroku na piśmie, skarga apelacyjna i odpowiedź na skargę opelacyjną dają obraz postępowania po ogłoszeniu wyroku pierwszej instancji. Zlecenia dla komornika sądowego, skarga na czynności tegoż, jak i odpowiedź na skargę ilustrują postępowanie egzekucyjne.

Całość jest wydawnictwem niezbędnem dla właścicieli domów, administratorów oraz lokatorów. Niska cena 1 zł. 50 gr. uprzystępnia nabycie wydawnictwa każdemu.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik, Katowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles.
Druck: „Stella" Katowice.

dem Gottkaiser; eine Art göttlichen Rassenkommunismus mit einem Heer blindgläubiger Zeloten als politische Zukunft verkündet.

Die Aussichten einer friedlichen Verständigung der alten Welt mit Japan schätzt auch Gothein gering ein. Aber es ist recht bezeichnend, wie hier zum Schluss (gelegentlich übrigens auch schon im Laufe der Darstellung, so wenn er eine Angleichung der Löhne und der Lebenshaltung in den europäischen und amerikanischen Industrieländern an die sich allmählich steigernden Japans für möglich hält) der alte, optimistisch-fortschrittsgläubige Liberale zum Durchbruch kommt: Für ihn sind es nicht Herrschgelüste der weissen Rasse, die sie in den Gegensatz zu den Japanern bringen. Die Mächte des Westens „erstreben weder- Gebiets- noch Machtzuwachs in Ostasien, verlangen dort weder Bevorzugung ihrer Waren noch ihrer Personen, sondern nur Gleichberechtigung". Darin unterscheiden sie sich, wie Gothein meint, von den Japanern, die Ausschliesslichkeit der Marktbeherrschung austreben, und so wächst den Europäern und Amerikanern also die Mission zu, „für die Befreiung der von Japan vergewaltigten und unterdrückten Völker, für die Freiheit des chinesischen Volkes zu kämpfen".

Das ist, in einem klugen und kenntnisreichen Buche, ein schlimmer Rückfall in die Glorifizierung eines kolonialen Missionsauftrages der weissen Rasse, eine unzeitgemässe Betrachtung, die wir aber dem alten Herrn naehsehen wollen, weil sie schliesslich den Wert des Buches als Erkenntnisquelle für das Tatsächliche und die Dynamik der Entwicklung kaum beeinträchtigt.

F. Gu.

Unterhaltungsromane

Marianne von Angern: **Die ganz grossen Torheiten**
(Universitas Verlag, Berlin).

Katrin Holland: **Sandro irrt sich**
(Orell Füssli, Zürich)

Gern gäb' ich Glanz und Reichtum hin...

Die Überlegenheit des Autors in Geldangelegenheiten, seine souveräne Verachtung von Glanz und Reichtum zugunsten „höherer Werte" machen auf den Leser immer einen guten Eindruck. Ist er monetarisch sehr auf der Höhe, so träumt er wohl romantisch den Traum von der kleinen Hütte gleich mit, und muss er selbst seine paar Groschen mühselig zusammenhalten, so tröstet es ihn ein wenig, und es scheint ihm praktisch nicht sehr belangvoll, ob der Weg in die Eineinhalbzimmerwohnung durch das Grafenschloss und wieder retour geht, wenn man schicksalshalber doch wieder dort landen muss. Beim Roman hat es jedoch den Vorteil, dass die reizendsten Kontrastwirkungen entstehen, wenn der Held einen solchen Leidensweg zurücklegt. Marianne von Angern lässt eine angehende (naive und hübsche) Lehrerin aus Weiz bei Graz ein Stipendium gewinnen, das eine ehemalige Schauspielerin, später arrivierte Gräfin, begabten Anfängerinnen stiftet. Das junge Mädchen wird nach Wien in das Grafenschloss importiert, wo sie in entsprechender Aufmachung jung und alt für sich gewinnt. Aber ein peinliches Erlebnis an dem einzigen Abend, den sie in Wien allein im Hotel verbrachte, zeigt ihr, dass sie mehr Frau als Künsterin ist, und da sie den Mann, der in ihr nur ein flüchtiges Abenteuer sieht, nicht für sich gewinnen kann, so verzichtet sie auf ihre weitere Ausbildung und die Chancen der grossen Welt, um in ihren Heimatort und die Arme von Franzl Wumprecht, des Meisterspringers vom Semmering, zurückzukehren, was entschieden sehr vernünftig ist.

Der geschickt konstruierte Roman zeichnet sich durch gespflegten Dialog und sichere Zeichnung mondäner Typen aus. Alles Menschliche ist oberflächlich und aufrechtbar. „Die ganz grossen Torheiten entspringen nicht dem Unverstand, sondern dem Überfluss des Herzens", ist das Motto des Buches und von diesem Überfluss, unter Ausschaltung der Vernunft, lässt sich die Heldin bestimmen. Sie unterliegt dadurch im Kampfe um den Mann, der die Frau erobern und umwerben will. „Eine Frau, die sich zu rasch gewährt, läuft immer Gefahr, den Mann ebenso rasch zu verlieren", heisst es an einer Stelle, aber alle Betrachtungen dieser Art bleiben blasse Floskeln, deren Begründung zufallsbedingt erscheinen.

*

Katrin Holland hat das Talent, den Leser anfangs für sich zu gewinnen, nachher ist er etwas böse mit ihr, weil sie ihn für naiver hält, als er ist, und zum Schluss hat er das Gefühl, dass sich aus den guten Zutaten etwas Pikanteres hätte anrichten lassen, wenn auch sein Lesehunger gestillt ist. Der Anfang also vielversprechend: Industrieller und selfmademan von 40 Jahren, der über der Arbeit seine Ehe vernachlässigt, bis ich die Frau scheiden lässt. Er erkrankt gefährlich. Da ersterwacht sein Lebenswillen. Das Titelbild einer illustrierten Zeitung entzündet die Sehnsucht nach dem Modell des Bildes — einem „ganz jungen Mädchen". Er sucht sie, lernt sie kennen, gewinnt sie für sich. Von der Fabrik zieht er sich zurück und lebt herrlich und in Freuden wie im Paradies, bis die Schlange in Gestalt einer verlassenen Freundin auftaucht und ihm böse Prophezeiungen ins Gesicht zischt. Von da an geht's schief. Er verliert sein Selbstvertrauen, und als der Maler des Bildes auftaucht, der die junge Frau liebt und für sich gewinnen will, hält er sich für überflüssig, resigniert, und erzwingt die Scheidung. Die beiden Ehegatten überbieten sich nun in Edelmut: der Mann macht alles zu Geld, um der Frau eine sorgenfreie Existenz zu sichern und taucht im Proletariat unter, bis er eine bescheidene Stellung als Buchhalter findet, die Frau jedoch nimmt vor lauter Stolz nichts an, will auch von dem Jugendgeliebten, dem Maler nichts wissen und produziert sich, natürlich kreuzbrav, in Nachtlokalen als drittklassige Tänzerin, bis der Zufall Mann und Frau wieder zusammenbringt. Soviel Biederkeit überzeugt endlich den Irregeführten, das Geld hat indessen vermutlich auf der Bank hohe Zinsen getragen, und sie setzen von nun an ihr Leben standesgemäss fort. Sandro, der Held, irrte sich, denn sein Weib war treu wie Gold, und er irrte sich wiederum nicht, denn ihr Bild entsprach ihrem wahren Wesen.

Katrin Holland ist eine gute Erzählerin und hat psychologische Begabung — aber warum lässt sie die treue Privatsekretärin Marthe Schmidt z. B. mit falschem Wilhelm auftreten? Gibt es das noch oder schon wieder im Zeichen des Bubikopfes? Und muss ein versierter Industrieller sich zur Scheidungsklage einen Idioten von Anwalt nehmen, der jede Versöhnung unmöglich macht? Es gibt Flüchtigkeiten und Banalitäten, die das Niveau des Romans herabsetzen, was nicht hindert, dass er Erfolg haben und vor allem demnächst verfilmt werden wird.

Rudolf Brunngraber: Radium
Roman eines Elements

(Rowohlt — Verlag, Berlin)

Die Romane der Wirklichkeit sind die erhabensten und spannendsten, das ist eine alte Tatsache, und Brunngrabers Buch gehört entschieden in die Reihe der eindrucksvollsten. Im Jahre 1896 endeckte eine Polin, p. **Marja Skłodowska**, die Assistentin des Pariser Physikers Becquerel, durch einen scharfsinnig entlarvten Zufall ein neues Element, das sie Radium nannte. Sie und ihr Gatte, M. Curie, widmeten ihr Leben der Erforschung und Herstellung dieses Stoffes, der auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Medizin und der Technik die grössten Umwälzungen verursachte. Mme. Curie, die bekanntlich zweimal den Nobelpreis dafür erhielt, ahnte nicht, dass das Ergebnis ihrer Forschungen, die im bescheidensten Laboratorium begannen, einmal der Gegenstand wildester Spekulation werden würde. Es ist jedoch der Lauf der Dinge, dass sie, die zum Heil der Menschheit bestimmt sind, neben dem Nutzen furchtbares Unheil anrichten. Das Radium an sich ist ebenso heilbringend wie gefährlich. Ebenso problematisch gestaltete sich jedoch seine Rolle als Spekulationsobjekt in der Wirtschaft. Im Jahre 1902, als sein Wert noch nicht hinreichend erforscht war, kostete es 15 000 M. und im Laufe der nächsten 15 Jahre erreichte es einen Höchstpreis von 75 000 M., der jedoch durch die grosszügigen Anlagen amerikanischer und belgischer Unternehmer bald herabgedrückt wurde. Unermessliches Unheil geschah, als bei der Therapie des Krebses z. B. die Heilung mit Radium durch Entdeckung anderer Methoden an Bedeutung verlor, als der Absatz zu stocken begann und die Überproduktion sich bemerkbar machte. In die Geschichte des Elementes, die mit dramatischen Spannungen durchsetzt ist, sind die Schicksale einzelner Menschen mitverwoben, die Geld und Ansehen damit erringen, Idealisten und Materialisten stehen einander gegenüber im Kampf um den Fortschritt, aber es scheint ihnen nicht anheimgestellt zu sein, ihre Rolle in dem Drama selbst zu wählen. Ein unbestechliches Schicksal hat sie ihnen vorgezeichnet. Es würde zu weit führen, die einzelnen Episoden näher zu schildern. Fest steht jedoch, dass der Einblick, den der Autor in eine dem Laien sonst verschlossene Welt bietet, die Zusammenhänge sehr klar sichtbar werden lässt. Manchmal sprengt der Stoff den Rahmen des Romans, und die Fülle der Tatsachen, Figuren und Schauplätze verlangt konzentrierte Aufmerksamkeit, aber der Fluss der Erzählung reisst immer wieder mit.

T. G.

Karol Szymanowskis Raubbauern wurden zur Erstaufführung von der **Staatsoper—Hamburg** erworben.

Arthur Schnitzlers Professor Bernhardi hatte bei der Erstaufführung am **Ambassy-Theater in London** (Regie: Heinrich Schnitzler) einen sensationellen Erfolg.

Ernst Tollers Komödte **Nie wieder Friede!** gelangte am Gate-Theater — **London** zur erfolgreichen Uraufführung.